

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

25.2.1857 (No. 47)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 23. Februar.

N. 47.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkundungsgebühr: die gespartene Zeitungs- oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Die Zukunft Ostindiens.

Das einst die Zeit kommen wird, wo England für seine Herrschaft in Ostindien einen großen Kampf zu bestehen hat, daran zweifelt man in England selbst nicht. Die Gefahren, die ihr drohen, sind äußere und innere; inwiefern es gelingen wird, ihnen Trost zu bieten, das wird nur die Zukunft enthüllen. England hat in der neuen Welt unermessliche Besitzungen verloren durch die Eroberung der nordamerikanischen Kolonien und ist dennoch eine Macht ersten Ranges geblieben; wird der etwaige Verlust Ostindiens es eben so unangefastet in seiner Weltstellung lassen? Manche glauben vielmehr, daß es den Verlust in Asien eben so leicht verschmerzen werde, als den in Amerika; allein es finden doch im Verhältnis Englands zu beiden Erdtheilen sehr wesentliche Verschiedenheiten statt. In Amerika haben die ersten Kolonisten in den Urbewohnern wilde Stämme auf den untersten Stufen der Kultur im rohen Naturzustande vorgefunden, dieselben Schritt vor Schritt zurückgedrängt, und größtentheils vernichtet. Was noch lebt von den Urbewohnern fristet ein kümmerliches Dasein und wird bei der riesenhaften Entwicklung des neuen Staates in nicht ferner Zeit vollends verschwunden sein.

Wie ganz anders verhält es sich mit Ostindien! Hier sehen wir eine kleine Zahl Europäer inmitten einer ungeheuren Mehrheit einheimischer Bevölkerung, die nicht, wie jene Wilden Nordamerikas, in die Steppen und Wüsten zurückgedrängt und allmählig verliert werden kann. Jene Hand voll Europäer hat sich in Besitz der Herrschaft über eines der ältesten Kulturvölker der Erde gesetzt; die Stüge dieser Herrschaft ist ein zahlreiches Heer, dessen größter Theil aber aus Eingeborenen besteht. Hierin liegt die Gefahr der Zukunft. In Amerika haben die Kolonien die Herrschaft des Mutterlandes abgeschüttelt, in Ostindien ist sie bedroht durch die Einheimischen im Dienst der Kompagnien. Diese Gefahr wird allerdings erst dann sich in ihrem vollen Umfang entwickeln, wenn der äußere Feind in unmittelbarer Berührung mit Indien kommt, und es ihm gelingt, den reichlich vorhandenen anti-englischen Elementen einen Halt- und Vereinigungspunkt zu geben.

Sollte die englische Herrschaft in Indien gestürzt werden, was bei allen Gefahren, die ihr drohen, doch keineswegs sicher ist, wie werden sich dann die Dinge in jenem Theil Asiens gestalten? Eine eigene, neue Weltmacht, wie die nordamerikanische, wird hier sich nicht bilden. In Amerika hat sich nur ein Neuland gebildet, ein wesentlich europäischer Staat, da das Eingeborene dem Erlöschen nahe ist. In Indien hat sich das Christenthum nur sporadisch verbreitet; weit überwiegend sind Muhamedanismus und altindisches Wesen, beide sich selbst schroff entgegengesetzt, und darum hat keines dieser Elemente Aussicht, nach dem Sturz der englischen Herrschaft eine neue, selbständige zu gründen. England benötigt jene Gegenseite, um beide als politische Mächte zu neutralisieren; ist seine Macht gestürzt, so zerfällt Indien wieder in Anarchie und an die Stelle des englischen würde eben ein anderer Einfluß treten, der jener Macht, die im benachbarten Persien immer festern Fuß faßt und von da aus ihre Vorposten immer weiter gegen Indien vorschiebt.

Wir haben hier nur die Momente angedeutet, die in der Zukunft einmal bei der Entwicklung dieser asiatischen Verhältnisse eine Rolle spielen werden. Daß der Verlust seiner indischen Besitzungen für Englands ganze Machtstellung verhängnisvoll sein würde, liegt am Tage. Man kann sich nicht darauf berufen, daß ja der Verlust der amerikanischen Kolonien England groß, reich, und mächtig gelassen habe; materiell hat es allerdings Nichts verloren, insofern, als sein Handelsverkehr mit dem freien Amerika eben so blühend ist, als mit dem abhängigen; allein politisch ist die Einbuße durch die Trennung der Kolonien sehr hoch anzuschlagen. Diese haben sich bereits zu einer Macht erhoben, die ihre eigene Politik verfolgt und mit der des Mutterlandes vielfach konkurriert und in Konflikt kommt. In allen Krisen der großen europäischen Politik wird künftig Amerika eine bedeutende Rolle spielen, und eher gegen als für England, wie die amerikanischen Sympathien für Rußland im orientalischen Kriege gezeigt haben. Daß in Ostindien ein ähnliches selbständiges, anglo-indisches Reich sich erhebe, wie im Westen ein anglo-amerikanisches, ist nicht wahrscheinlich, ja nicht möglich, da es englische Kolonien in Indien in dem Sinne, wie einst in Amerika, nicht gibt, sondern das Dasein der Ansiedler dort an die Macht des Mutterlandes gebunden ist, dessen Militär allein das Heer der Kompagnie zusammenhält, und damit die Herrschaft derselben. Welche neue Staatenbildungen in Ostindien auftreten würden, wer will das voraussetzen; nur das ist gewiß, daß politisch und materiell England durch den Sturz seiner dortigen Herrschaft unberechenbare Verluste erleiden würde.

Deutschland.

V. Karlsruhe, 23. Febr. Die öffentlichen Blätter enthalten seit einiger Zeit Mittheilungen aus verschiedenen Theilen des Landes, die sich in Klagen ergeben über den geringen und ungenügenden Betrag des Einkommens der

Notare. Die Berichterstatter machen sich ihre Aufgabe leicht: sie vernehmen von dem nächsten besten Notare, daß er im Jahre sich nur 500—600 fl. erwerben könne; sie hören, daß ein Anderer in einem Monate nur 16—20 fl. verdient habe — flugs setzen sie sich hin und schreiben ins Land hinein von der Nothlage eines achtbaren Beamtenstandes. Damit nicht etwa das große Publikum verleitet werde, an die Wahrheit jener Klagen zu glauben, wollen wir versuchen, auf den Grund der Thatfachen sie zu berichtigen.

Es muß zuvörderst hervorgehoben werden, daß viele Notare, noch jung an Lebensjahren, auf denjenigen Distrikten sich befinden, mit welchen sie ihre praktische Laufbahn beginnen; sie können und müssen sich mit einem Einkommen von 600 fl. bis 750 fl. begnügen, das sie wenigstens eben so gut stellt, als die Anfänger in anderen Zweigen des Staatsdienstes; nur 4 dieser Notare haben übrigens im Jahr 1856 bei entsprechendem Fleiße ein Einkommen zwischen 5- und 600 fl. gehabt, Keiner weniger. Die Klagen Anderer werden sich sofort als unbegründet darstellen, wenn nicht die wechselnden Erträge einzelner Monate, sondern das Gesamteinkommen des Jahres in das Auge gefaßt wird. Das durchschnittliche Einkommen der Notare berechnet sich im Jahr 1856 — nach Abzug der Dienstaften — auf mehr als 900 fl.; eine weit größere Zahl als die Hälfte aller Notare hat über 800 fl. sich erworben; der vierte Theil derselben hat mehr als 1000 fl. eingenommen, und aus der Kategorie der Letztern haben Einige diesen Betrag nahezu verdoppelt.

Es sind dies gewiß Einkommensverhältnisse, die der Stellung dieser Beamten im Staatsorganismus — welche wir sicher nicht gering anschlagen — entsprechen. Es ist dabei aber noch zu erwägen, daß fleißige Notare, welche das Vertrauen der Distriktsangehörigen sich zu erwerben vermögen, leicht dazu kommen, ihr Einkommen auf eine namhafte Weise zu erhöhen. Auf diesen Weg müssen wir die Notare verweisen; die von einigen Stimmen in der Presse bezeichneten Mittel zur Erhöhung ihres Einkommens sind an sich untauglich oder stehen im Widerspruch mit dem Interesse der Gesamtheit. Es wird in dieser Richtung häufig auf die angeblich beträchtlichen Summen hingewiesen, welche aus den von den Notaren bearbeiteten Geschäften in die Staatskasse fließen, weil diese einen Theil der Geschäftsgewinne sich vorbehalten hat. Nichts kann irriger sein, als diese Meinung und die daraus hergeleitete Forderung. Der Grund des Irrthums liegt darin, daß bei der Berechnung jener Staatseinnahme die sehr bedeutenden Lasten außer Anschlag gelassen werden, die auf jenem Gebührentheile lasten; wir nennen den Staatsaufwand für die Besoldung der Amstrevisoren und die Bureaukosten der Amstrevisorate kein Aufwand, der zum großen Theile hierher gehört, weil die Aufsicht auf die Geschäfte der Notare einen beträchtlichen Theil der Aufgabe der Amstrevisoren bildet; wir erinnern an die Kosten für die Konstatierung und Erhebung der Gebühren der Notare, da diese bekanntlich von der Staatskasse erhoben und an die Notare ausbezahlt werden. Vergleichen wir z. B. die Ergebnisse des Jahres 1855. Nach Abzug der allgemeinen Unkosten der Rechtspolizei-Verwaltung blieb aus den Amstrevisorate-Sparteln der Staatskasse ein Ueberschuß von 125,294 fl. Nur ein kleinerer Theil dieser Summe rührt aber von den Notariatsgeschäften her: es sind darunter noch weiter begriffen die Einnahmen aus den Abstrichgebühren der Amstrevisoren und die Einnahmen von Kaufbriefen und Obligationen. Die Kaufbriefe und Obligationen insbesondere ertrugen 118,730 fl., und von diesem Ertrage — der mit den geringsten Lasten verbunden ist — sind nach Abzug von etwa 1/3 der allgemeinen Unkosten und der Erhebungs- und Ausfertigungsgelder mit etwa 7000 fl. der Staatskasse rein geblieben 88,559 fl. Wird dieser Theil der Reineinnahme von dem oben dargestellten Ueberschuß von 125,294 fl. abgezogen, so ergibt sich aus den eigentlichen Notariatsgeschäften und aus den Kopialien der Amstrevisoren ein Antheil für die Staatskasse von 36,635 fl., kaum eine Vergütung für die Kosten der höhern Aufsicht auf die Rechtspolizei-Verwaltung, wofür bei jeder Kreisregierung Beamte angestellt sind, für den Staatsaufwand auf die Pensionen der Amstrevisoren, und auf die Wittwenkasse.

Es wird für die Notare zuweilen ferner verlangt, daß, um ein erhöhtes Einkommen ihnen zu verschaffen, die Fahrnis- und Liegenschaftsversteigerungen, welche seither die Waisenrichter und Bürgermeister besorgten, diesen abgenommen und ihnen zugewiesen werden; man beantragt, es solle, damit dieser Geschäftszweig ja recht einträglich werde, der Tarif für die Zwangsversteigerungen mit entsprechenden Erhöhungen auch für jene öffentlichen Verkäufe maßgebend erklärt werden. Es ist klar, das dies Alles nicht geschehen könnte, ohne diese Geschäfte in sehr hohem Maße, und zwar nutzlos, zu vertheuern: Bürgermeister und Waisenrichter haben dieses Amt bisher ganz gut versehen.

Die Erhöhung der Gebührenanteile der Notare, soweit sie zulässig schien, hat im Jahr 1852 stattgefunden; eine abermalige Erhöhung ist kein Bedürfnis. Fleißigen und zuverlässigen Notaren — und wir besitzen glücklicher Weise eine große Zahl, die diese Bezeichnung verdienen — ist der Weg durchaus geöffnet, ein genügendes, den Verhältnissen ihres Standes und ihrer Stellung in unserm Lande entspre-

chendes Einkommen zu erwerben. Böllig verkehrt sind die Vergleichen mit den Verhältnissen der Notare in andern Ländern, z. B. in Frankreich; es sind Vergleichen, denen es an aller und jeder Grundlage fehlt.

Karlsruhe, 24. Febr. Die Lokal-Gewerbvereine in Mannheim und Karlsruhe haben unterm 6. d. M. an die Gewerbetreibenden und Gewerbfreunde im Großherzogthum Baden folgendes Ausschreiben gerichtet:

Es ist eine unbestreitbare Thatfache, daß die neuen Entdeckungen in den praktischen Wissenschaften einen früher nie geahnten Fortschritt in den Gewerben angebahnt haben, einen Fortschritt, der eben jetzt in seiner vollsten Entwicklung begriffen ist. Je unverkennbarer nun aber auch dieser Einfluß auf die Ausbildung der verschiedenen Industrien sich geltend macht, desto dringender ist auch für den Gewerbsmann die Pflicht und die Nothwendigkeit, sowohl von den ihm nützlichsten Neuerungen Kenntniß zu nehmen, als auch seine Erfahrungen und Ansichten gegen intelligente Fachgenossen auszutauschen, und so ausgerüstet mit den mächtigen Waffen der Erfahrung und der Wissenschaft regsam vorwärts zu streben in dem gewaltigen Strome der Industrie.

Ein solch schönes Ziel war ohne Zweifel den Gewerbvereinen vorgeschwebt, welche ihrer Zeit auch in unserm Vaterlande kräftig emporblühten, und in nützlichem Wettstreit allerseits anregend wirkten. Mit vereinigten Kräften wollten sie den Gewerbestand in innige Verbindung setzen mit den Leistungen der Wissenschaft; durch Beschaffung literarischer Hilfsmittel aller Art sollte es ihren Mitgliedern ermöglicht werden, sich mit den Fortschritten anderer industrieller Länder bekannt zu machen, und sich das Nützliche anzueignen; sowie endlich ein lebendiger Austausch von Ideen in Rede und Schrift dazu dienen sollte, den Gesichtskreis des Einzelnen zu erweitern und seine Ansichten zu klären und zu berichtigen.

Wir verkennen nicht, wie ersprießlich und segensreich die Gewerbevereine in diesen Richtungen an vielen Orten in der That bereits gewirkt haben und noch wirken; aber wir dürfen uns auch nicht verhehlen, daß namentlich in unserm engern Vaterlande diese Thätigkeit offenbar unter dem drückenden Einflusse der bisherigen Zeitverhältnisse größtentheils wieder erlahmt ist, oder gar gänzlich aufgehört hat, während die Riesenschritte, in denen die Technik voranreißt, und gerade jetzt mit doppelter Ernst mahnen, mit erneuerter Anstrengung zu ringen und zu kämpfen, auf daß wir nicht hinter dem mächtigen Strom der voranschreitenden Zeit zurückbleiben und von unsern regsamern Nachbarn überflügelt werden.

Im Hinblick auf diese Betrachtungen haben die Gewerbevereine von Mannheim und Karlsruhe nach vorausgegangener Besprechung und im festen Vertrauen auf die hohe Intelligenz des badischen Gewerbestandes den Entschluß gefaßt, sämmtliche, demselben angehörige Männer zur Wiederbelebung und Neugründung von Gewerbevereinen dringend aufzufordern, so daß Jeder das Seinige nach seinen Kräften zur immer zunehmenden Hebung des Wohlstandes und der Befestigung beizutragen im Stande sei.

Um Dies jedoch in vollständiger Weise erreichen zu können, würden sich in der Folge sämmtliche in Baden bestehende und neu zu gründende Gewerbevereine zu einem großen Landesgewerbeverein unter Leitung einer in Karlsruhe zu bildenden Centralstelle vereinigen, wie Solches in andern deutschen Staaten und auswärtigen Ländern längst der Fall ist, und unter ähnlicher Fürsorge die landwirthschaftlichen Interessen in Baden sich bereits der erfolgreichsten Pflege erfreuen; denn nur durch ein allseitiges Zusammenwirken aller Kräfte ist es möglich, den Bedürfnissen unserer Industrie nach allen Seiten hin gerecht zu werden, und auf deren freundlichere Belebung hinzuwirken.

Wir stellen daher an Sie das dringende Ersuchen, ohne Verzug und nach Kräften für die Bildung von Lokalgewerbevereinen sich anzueignen, und zweifeln nicht, daß man auch von Seiten der Behörden dem gemeinsamen Bestreben zur Förderung der Interessen des Gewerbestandes die möglichste Unterstützung zuwenden werde.

Wir bitten Sie, die Erfolge Ihrer Bemühungen dem Vorstand des Lokalgewerbevereins in Karlsruhe längstens den 15. März d. J. mittheilen zu wollen. Zugleich senden wir Ihnen den Entwurf der Statuten für den beabsichtigten Landesgewerbeverein und die Centralstelle, welcher Entwurf von Bevollmächtigten der bestehenden und zu gründenden Lokalvereine den 13. April d. J. in einer im Rathhaus zu Karlsruhe stattfindenden Generalversammlung beraten und alsdann der hohen Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden soll.

Mannheim, 23. Febr. Der offizielle Bericht über den Heilbronner Ledermarkt, welcher am 17. d. M. abgehalten wurde, spricht sehr günstig. Ueberall her kamen reichliche Zufuhren, und in gleichem Verhältnisse fanden sich die Käufer ein. Der Umsatz beträgt 899 Zmr. und, die rohen Baaren eingerechnet, die Kaufsumme 92,000 fl. Landsohl- und Wildsohl-Leder blieb in gleichem Preise wie den letzten Dezembermarkt; Schmal- und Kalbleder ging um 5 Proz. in die Höhe. — Der an gleichem Tage abgehaltene Viehmarkt war nicht unerheblich, und nur für Viehtransport wurden auf der Bahnhof-Kasse 361 fl. 5 kr. eingenommen. Es gingen nämlich auf 33 vierräderigen Wagen 271 Stück Vieh ab, und davon 2/3 nach Frankreich. — In unserer Gegend bleibt noch immer Tabak die Lösung, und tagtäglich entstehen neue Fabriken. Die letzte Ernte wird schon überall in Arbeit genommen. Die Gebrüder Morgenthau hier und in St. Franzisko, welche bedeutende Etablissements in Heppenheim, Lorsch, und Umgegend im Betrieb haben und an 1000 Arbeiter beschäftigen, bauen gegenwärtig auch hier eine Fabrik, welche in etwa 6 Monaten mit beiläufig 400 Arbeitern im Gange sein dürfte. Es beschäftigt sich dieses Handlungshaus meistens und beinahe ausschließlich mit Export.

© Rheinbischhofheim, 23. Febr. Wie anderwärts wurden auch hierlands die Jagden bei der kürzlich vorgenommenen neuen Verpachtung auf außerordentlich hohe Preise getrieben, so daß für manchen Jagdbezirk 2 bis 300 fl. mehr Pachtzins bezahlt wird, als in früheren Jahren, was hauptsächlich in dem Zubrang der Ortseinswohner und Landwirthe, welche die früheren Jagdpächter, meistens Herren aus Straßburg und Baden, bei der Steigerung überboten haben, seinen Grund hat. Es ist nicht zu leugnen, daß dies mancherlei Mißstände im Gefolge haben wird, indem namentlich, wie es sich in den letzten Jahren bei den Bauernjagden gezeigt hat, das Wild auf schonungslose Weise durch Anstellung von fast täglichen Treibjagden niedergeschossen wird, damit wo möglich der allzu hohe Pachtzins, der mit dem waidmannsgerechten Ertragniß in gar keinem Verhältnis steht, daraus bestritten werden kann. Ebenso ist es männiglich bekannt, daß der Landmann durch das Jägen seiner Arbeit und seinem Beruf allzu sehr entzogen wird, und schon gar oft durch dieses, bald zur Leidenschaft gewordene Vergnügen, wobei die verschiedenen, sich häufig wiederholenden Jagdfestlichkeiten und Trünke nicht unerwähnt bleiben dürfen, an den Bettelstab gekommen ist. Daß Jemand eines, seinem Stande und seinen Verhältnissen angemessenen Vergnügens sich erfreue, sowie daß vermögliche Landleute Jagden pachten und dieses Vergnügen gerade so wie andere Leute haben, dagegen läßt sich natürlich Nichts einwenden; allein man hat die Wahrnehmung gemacht, daß auch Leute, deren Verhältnisse nicht gerade die glänzendsten sind, und die besser ihren Geschäften nachgehen würden, an den Jagden Theil nehmen. Freilich können sie den hohen Jagdpacht nicht bestreiten; deshalb muß ein anderes Auskunftsmitel helfen, indem nämlich die 3, vom Jagdgesetz allein zugelassenen Pächter einen Schweif von 20 und mehr Theilhabern, die sämtlich am Gewinn und Verlust partizipieren, hinter sich haben, und die bei den angestellten Jagden als Gastföhlen ober, wie es auch schon vorgekommen ist, wenn der Betreffende keine Erlaubniß hat, eine Waffe tragen zu dürfen, als Treiber fungieren. Im eigenen Interesse solcher Jagdpächter und um die eben erwähnte Umgehung des Jagdgesetzes zu vermeiden, muß es als wünschenswerth erscheinen, daß auf irgend eine Weise die Jagdtheilnahme oder Jagdberechtigungen beschränkt werde.

© Vörrach, 23. Febr. Der hiesige „Vote“ fügt der Darstellung der gestern von uns gemeldeten blutigen That noch Folgendes bei: „Heute früh wurden dieselben, jeder einzeln, vor den Todten, der in das Hospital gebracht worden war, geführt, und soll sich der Hauptthäter, ein übel berüchtigter Bursche, Namens Lambert Schlachter von Müttelhof, Amts Säckingen, bei dem Anblick der Leiche sehr reuig gezeigt und wie ein Kind geweint haben. Der Todte wurde sodann auf den Wunsch seiner Heimathsgemeinde nach Adelshausen verbracht, um dort beerdigt zu werden.“

© Von der Brigach, 21. Febr. (Freib. Ztg.) Von einem Reisenden ist dieser Tage in unserer Gegend ein Mittel seitgeboten worden, durch welches man in kurzer Zeit die Schweine außerordentlich fett machen könne. Derselbe machte ein großes Geheimniß daraus, getraute sich aber nicht, dasselbe gerade öffentlich zu verkaufen. Ohne Zweifel ist dieses Mittel jenes in Milch gekochte Knochenmehl, welches die Direktion eines landwirthschaftlichen Industrie-Comptoirs in Berlin gegen 1 Thlr. Voraussendung mittheilen will. Da der ganzen Sache eine Prellerei zu Grunde liegt, warnen wir vor Betrug und weisen dabei auf die von der landwirthschaftlichen Kreisstelle Weinheim in den öffentlichen Blättern erschienene Erklärung.

© Stuttgart, (W. Stts.-Anz.) Ueber die Ergebnisse des Betriebs der k. würtemb. Posten in dem Verwaltungsjahre 1855/56 können wir folgende Mittheilung machen: Die Gesamteinnahmen betragen 1,153,229 fl. 49 kr., die Gesamtausgaben 990,747 fl. 54 kr., somit übersteigen die Einnahmen den Aufwand um 162,481 fl. 55 kr. In dem Verwaltungsjahre 1855 bis 1856 beträgt nach den statistischen Aufzeichnungen der k. Poststellen: die Aufgabe von Briefen 6,239,675 St., die Aufgabe von Fahrpoststücken 1,805,655 St., der Einlauf von Briefen 6,520,725 St., der Einlauf von Fahrpoststücken 1,924,260 St. An Zeitungen wurden bezogen 24,605 Exempl., versendet 28,115 Ex. Endlich sind 172,849 Passagiere befördert worden.

© Stuttgart, 20. Febr. (Allg. Ztg.) Diesen Nachmittag fand unter großer Theilnahme das Leichenbegängniß eines braven Offiziers statt, des Oberleutnants Karl Philipp v. Ulrichshausen vom 2. Reiterregiment, eines Sohnes des als rationaler Landwirth rühmlich bekannten früheren Direktors des landwirthschaftlichen Instituts zu Hohenheim, Frhrn. v. Ulrichshausen-Affumstadt, welcher vorgestern durch einen unglücklichen Sturz vom Pferde das Leben in der Blüthe seiner Jahre verlor.

© Aus Süddeutschland, 18. Febr., wird der „Zeit“ geschrieben: „Die nachtheiligen Folgen des zwischen den meisten süddeutschen Staaten und Frankreich abgeschlossenen Preßvertrages, dem auch Hannover und Sachsen die Genehmigung erteilt haben, fangen an, sich sowohl im buchhändlerischen Kommissionsverkehr mit Leipzig, als im Verlagsgeschäft sehr fühlbar zu machen. Die Motive, mit welchen Frankfurt kürzlich die Unterzeichnung des Vertrages abgelehnt, haben in seinen Nachbarn die Aufmerksamkeit der Buchhändler über die Nachteile, welche der Vertrag für Deutschland zur Folge haben muß, kommt für die meisten deutschen Staaten leider zu spät. Man sieht nun ein, daß man sich übereilt hat, daß man dem Verhältnis der deutschen Sprache in Frankreich und dem der französischen Sprache in Deutschland gar keine Rechnung getragen, zum großen Schaden des dem französischen weit überlegenen deutschen Notendrucks einen hohen Eingangszoll von 200 Fr. per Zmr. Lithographie und viele andere Lasten in den Kauf genommen hat. Dem süddeutschen Buchhandel und dem sächsischen nicht minder

sind nun für viele literarische Unternehmungen, soweit dieselben die französische Sprache betreffen, auf eine Reihe von Jahren die Hände gebunden. So lange übrigens Preußen dem Vertrage nicht beitrifft, hat derselbe eine große Lücke. Glücklicher Weise bietet der Zollvereins-Vertrag ein Mittel dar, den Schaden wenigstens nicht allgemein zu machen.“

© München, 22. Febr. Es interessiert Sie vielleicht die Nachricht, daß Ihrem Landsmann, dem freireisignten Professor am königl. Konservatorium für Musik, Hrn. Julius Maier, die Funktion eines Konservators der musikalischen Abteilung der königl. bayerischen Hof- und Staatsbibliothek übertragen worden ist.

© Straubing, 18. Febr. (Allg. Ztg.) Gestern wurde die erste diesjährige Sitzung des Schwurgerichts von Niederbayern, welche am 3. d. begonnen hatte, geschlossen; es kamen 12 Anklagen gegen 18 Angeklagte zur Verhandlung, und zwar: zwei Brandstiftungen ersten und höchsten Grades, die eine verübt von einem 23jährigen Burschen an dem Anwesen seines außerehelichen Vaters; die zweite von einem 14- und einem 10jährigen Knaben, weil ihnen das erbetete Brod nicht schön und weiß genug war; ein nächster Versuch des Giftmordes, begangen von einem 56jährigen Soldner an seiner 36jährigen Ehefrau, wegen eines von der Frau nicht geduldeten Verhältnis des Mannes zu einer schon 58 Jahre alten Magd; zwei Verbrechen des Raubes dritten, und eines des Raubes ersten Grades; ein Diebstahlsverbrechen mit Begünstigung hiezu gegen drei Angeklagte, endlich fünf Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode gegen acht Angeklagte. Freisprechung erfolgte keine.

© Darmstadt, 19. Febr. (Nat.-Ztg.) Es ist mehr als zweifelhaft, ob die Zivilprozessordnung auf dem jetzigen, ja vielleicht ob auf irgend einem Landtage zur Vorlage kommt. Ein langes, an vielen Stellen läckenhaftes oder zu mannichfachen Zweifeln Anlaß gebendes Werk, ist der juristische Fortschrittsmann damit unzufrieden, weil sie weder an Mündlichkeit und Deffentlichkeit, noch an die anerkannt trefflichen hannoverschen und braunschweig'schen Zivilprozessordnungen sich lehnt, und der Praktiker, weil sie das bisher aus Wissenschaft und Leben nach und nach Errungene abändert oder verwirrt, ohne etwas Besseres an seine Stelle zu bringen. Namentlich diese letzteren Ansichten machen sich in sehr einflussreichen Kreisen geltend; und so kann leicht der Fall sein, daß der Entwurf der neuen Zivilprozessordnung nicht einmal bis in die Kammern vordringt, geschweige, daß er dort durchdringt.

© Darmstadt, 21. Febr. Das „Mainz. Journ.“ vom Gestrigen theilt mit, daß der jüngste Bruder des Großherzogs, Prinz Alexander, vom russischen Kaiser zum Generalgouverneur der Ostsee-Provinzen ernannt worden ist. Er gilt als ein sehr unterrichteter Mann, dem es auch an Geist nicht fehlt, so daß man annehmen kann, daß er in seinem neuen Wirkungskreis zu den Trägern der Reformen gehören wird, die sein kaiserlicher Schwager seinem weiten Reich zu gedacht hat.

© Braunschweig, 17. Febr. Vorgestern wurde der am 12. d. M. verstorbene Oberst und Kammerherr Werner v. Holstein auf Dorgum, der letzte der herzogl. Stabssoffiziere begraben, welche in den Schlachten von Waterloo und Quatrebras Abtheilungen geführt haben. Er war am 15. Nov. 1784 geboren.

Der (offizielle) Korrespondent der „A. Z.“ aus Berlin sagt u. A. von der äußersten Rechten in der preussischen Zweiten Kammer Folgendes: Aber diese Männer gerathen auf ihrem einseitigen Parteistandpunkt, wie wir nachweisen werden, mehr und mehr in die Gefahr, zu Gunsten der, mit ihrer ganzen Stellung verwachsenen Sonderinteressen der Staatstheorien geltend zu machen, die mit den Interessen der Gesamtheit nicht verträglich sind und dem Land Verderben drohen. Solche Bestrebungen müssen offen besprochen werden. Es nützt nichts, thatsächlich vorhandene Gegensätze, die zur Entscheidung drängen, mit Stillschweigen zu behandeln. Ihre Ueberwindung kommt stets dem rücksichtslos angreifenden Theil zugut.

© Berlin, 22. Febr. (Fr. Z.) Die Behauptung eines hiesigen Blattes, der Kaiser Alexander werde in diesem Frühjahr nicht nach Deutschland kommen, begegnet in hiesigen sonst gut unterrichteten Kreisen einem entschiedenen Widerspruch. Man versichert uns wiederholt, es liege in der Absicht des russischen Monarchen, im April zunächst dem hiesigen Hofe einen Besuch abzustatten und dann über Dresden, München, Stuttgart, und Karlsruhe zu seiner Mutter sich nach Nizza zu begeben.

© Berlin, 22. Febr. Es gewinnt an Wahrscheinlichkeit, daß noch im Laufe dieser Session eine auf die Modifikation des Jagdgesetzes bezügliche Vorlage beim Landtag eingebracht wird. In Zusammenhang mit der Ausgleichung der auf diesem Gebiet sich entgegenstehenden Rechtsansprüche soll die Staatsregierung ein neues und zwar verschärftes Wildschadengesetz vorzulegen beabsichtigen. — Am nächsten Dienstag findet zum Beschluß der Karnevalszeit im hiesigen Schloß das letzte Hoffest statt. Dem Vernehmen nach werden der König und die Königin noch vor Ablauf dieser Woche ihre Residenz von Berlin nach Charlottenburg zu verlegen, und daselbst bis zum Beginn der schöneren Jahreszeit zu verbleiben. Gegenüber der Mittheilung eines hiesigen Blattes, daß in St. Petersburg von Vorbereitungen zu einer Reise des Kaisers Alexander nach Deutschland nach Nizza nichts bekannt sei, wird uns von sonst wohl unterrichteten Personen wiederholt versichert, zum April stehe ein Besuch des russischen Monarchen in Berlin bestimmt in Aussicht. Ebenso wiederholt man die schon früher gemachten Angaben in Betreff der weiteren Reisepläne des Kaisers. Der neue Eisenbahn-Schnellzug, welcher vom 15. April ab zwischen Berlin und Frankfurt a. M. auf der Tour über Magdeburg, Göttingen, und Kassel eingerichtet wird, soll bis Wolfenbüttel einen Bestandtheil des Kölner Schnell-

zuges bilden, und von dieser Station als selbständiger Eilzug nach Frankfurt weiter gehen. Um dem von Berlin abgehenden verstärkten Schnellzug die nöthige Beförderungskraft zu sichern, sind von der Direktion der Berlin-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft bei der Borsig'schen Maschinenfabrik mehrere Lokomotiven von besonderer Stärke bestellt worden, die bis zum 15. April abgeliefert sein müssen. — Der in den neuesten Mittheilungen über den Stand der Sundzoll-Angelegenheit zu Tage tretende Widerspruch ist gutem Vernehmen nach nur ein scheinbarer. Wenn aus Kopenhagen gemeldet wird, Dänemark habe den von Frankreich, Preußen, und England gemeinschaftlich vorgelegten Vertragsentwurf angenommen, so wird diese Nachricht durch die Versicherung Lord Palmerston's, die Sache sei bis jetzt nicht vollständig erledigt, noch durchaus nicht widerlegt. In Wirklichkeit hat das Kopenhagener Kabinet im Ganzen sich mit den Aufstellungen des gemeinsamen Entwurfs einverstanden erklärt, ohne deshalb demselben bereits in förmlicher Weise beigetreten zu sein. Der formelle Abschluß des Zollablösungs-Vertrags steht noch erst zu erwarten, ist aber schon jetzt als vollkommen gesichert zu betrachten, und wird allem Anschein nach im Lauf der nächsten Wochen erfolgen.

© Berlin, 23. Febr. Für die Eröffnung der in Paris bevorstehenden Neuenburger Konferenz ist noch immer kein fester Termin angesetzt. Eben so wenig sollen bis jetzt in der französischen Hauptstadt schon Instruktionen für die Konferenzvollmächtigten eingetroffen sein. Preußen bereitet dem Beginn der Verhandlungen keine Verzögerung. Wie sonst gut unterrichtete Personen wiederholt versichern, wird der diesseitige Gesandte sich rechtzeitig im Besitz des nöthigen Verhandlungsmaterials befinden. Aus dem Umstand, daß Graf Kisseleff bereits von Nizza auf seinen Posten nach Paris zurückgekehrt ist, will man hier entnehmen, daß auch Rußland sich bereit, seinen Bevollmächtigten so bald als möglich zur Theilnahme an den Verhandlungen in den Stand zu setzen. Auffälliger Weise soll England für ein baldiges Zusammentreten der Konferenz bis jetzt keinen sonderlichen Eifer entwickeln. — Eine Antwort des dänischen Kabinet's auf die nach Kopenhagen ergangenen preussisch-österreichischen Noten ist hier noch immer nicht eingelaufen. Auch begegnet die mehrseitig in der Presse verbreitete Mittheilung, daß in Kopenhagen in dieser Hinsicht bereits ein definitiver Entschluß gefaßt sei, in hiesigen politischen Kreisen noch mancherlei Zweifel. Dieselben stützen sich auf den Umstand, daß erst ganz kürzlich von Seiten der dänischen Regierung als Erwiderung auf die jüngsten Mahnungen der deutschen Mächte zu einer baldigen Erklärung in Berlin die entschuldigende Anzeige gemacht worden ist: der König Friedrich sei krank, und sein Kabinet befände sich deshalb für den Augenblick nicht in der Lage, auf das Sachliche des obschwebenden Streites entgeltliche Entschlüsse zu treffen. — Die von der Wiener Münzkonferenz zu Stande gebrachte Uebereinkunft ist bis jetzt noch nicht ratifizirt; die allseitige Ratifikation derselben soll aber binnen kurzem in Aussicht stehen. Inzwischen verlautet aus guter Quelle, daß von unserer Regierung schon Vorbereitungen zur praktischen Durchführung des in Wien beschlossenen Einigungswerks getroffen werden. Namentlich liegt es in der Absicht des Ministeriums, demnächst beim Landtag den Entwurf eines Münzgesetzes einzubringen, dessen Aufstellungen sich an die auf der Münzkonferenz gewonnenen Vereinbarungen anknüpfen sollen. — Der König empfing heute Vormittag den aus Magdeburg hier eingetroffenen kommandirenden General des 4. Armeekorps, Fürsten Wilhelm Rabinowitsch. Mit wachsender Bestimmtheit wiederholt sich das Gerücht, derselbe werde an Stelle des Feldmarschalls v. Wrangel das Kommando des 3. Armeekorps übernehmen.

© Aus der Uckermark, 17. Febr. (A. Z.) Die schon an mehreren Orten in Preußen in Anregung gekommene, konfessionelle Gesangbuchs-Frage hat auch in Berlin vor kurzem wieder leise an die Thür geklopft. In dem „evangelischen“ Verein nämlich, in welchem die lutheristische Richtung die Oberhand hat, ist von dem Konsistorialrath Bachmann ein sehr gründlicher Vortrag über die Berliner Gesangbücher gehalten worden, welcher den Antrag zum Zweck hatte: der Verein möge die Sache der Einführung des neu herausgegebenen Porst'schen Gesangbuchs zu der seinigen machen. Was dieses, seit dem Jahr 1829 eingeführte Berliner Gesangbuch anbetrifft, so wird es überhaupt wenige Sammlungen geben, die ihm an Trefflichkeit zur Seite zu stellen sind. Es ist Dies auch nicht zu verwundern, da selten ein solcher Verein von hervorragenden Theologen und Kennern der Kirchenlieds-Literatur mit der Herstellung eines Gesangbuchs beauftragt war, wie derjenige der Herausgeber der Berliner Sammlung. Es wird genügen, unter ihnen an die Namen: Neander, Schleiermacher, Ritschl, Thieremin, und Wilmsen zu erinnern. Es ist aus dem Sinn einer wahrhaften kirchlichen Union hervorgegangen; aber gerade als Zeugniß einer solchen wird es vom Habergeist der konfessionalistischen Richtung dem Untergang geweiht. Der Versuch, es durch einen Anhang zu bereichern, in welchem neben einer Anzahl vermeintlicher Kernlieder besonders die alten Lesarten bereits aufgenommener Lieder abgedruckt wurden, scheint nicht den gewünschten Erfolg gehabt zu haben, wenn auch mancher rechtshaffene Familienvater die peinliche Erfahrung machen mußte, seinen Kindern durch das in den Schulen vorgeschriebene Erlernen von Liedern in den veralteten, oft geschmack- und sprachwidrigen Ausdrucksweisen frühzeitig einen Widerwillen gegen das schöne evangelische Kirchenlied eingepflanzt zu sehen.

© Wien, 19. Febr. (Sttsanz. f. W.) Gutem Vernehmen nach sind die Schwierigkeiten bereits behoben, welche der Fortdauer des österreichisch-italienischen Zollvereins im Wege standen, und kann dieselbe nunmehr als gesichert betrachtet werden. Außer der Herabsetzung des Zolls auf Konsumwaaren, hat sich die diesseitige Regierung noch zu man-

den anderen Leistungen bereit erklärt, deren Erfüllung namentlich von Seite Toskanas mit großem Nachdrucke gefordert worden sein soll.

Wien, 20. Febr. (Ost. P.) Der kaiserliche Hof bricht in den ersten Tagen des nächsten Monats von Mailand auf, um auf direktem Wege in unsere Stadt zurückzukehren. Der Minister des Aeußern, Graf Buol, hat in der Stunde, wo wir Dies schreiben, Mailand bereits verlassen, um nach einigen Zwischenstationen binnen kurzem in dem Hotel des auswärtigen Amtes einzutreffen. Hr. v. Bruck wird sogar schon Montag hier erwartet und auch die Abwesenheit des Ministers des Innern dürfte nur noch eine sehr kurze sein. Die nächsten Wochen werden jedenfalls in allen Zweigen der Staatsgeschäfte eine sehr belebte Epoche bilden. In Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten wird die Rückkehr des Staatsmannes, der an ihrer Spitze steht, wieder neues Leben in die Arbeiten der Diplomatie bringen. Wichtige und umfassende finanzielle und national-ökonomische Fragen, die seit längerer Zeit in der Schwebe sind, werden jetzt ihre Entscheidung erhalten. Vor allem Andern aber dürfte die Vollendung der innern Organisation des Reiches, die großen Probleme der Landes- und Gemeindevertretungen, ihre Lösung von den nächsten Monaten erwarten.

Wien, 21. Febr. Die halboffizielle „Deherr. Corresp.“ enthält heute folgenden Artikel: Eine in der „Augsb. Allg. Ztg.“ enthaltene Korrespondenz brachte die Nachricht, als sei es im Werk, den Kreis Trient von Tyrol zu trennen und mit dem lombardisch-venetianischen Königreich zu verschmelzen. Wer mit den Verhältnissen nur einigermaßen bekannt ist, mußte das Falsche einer solchen Ausstreuung sogleich erkennen, und wir hielten deswegen eine Widerlegung nicht für nöthig. Die Nachricht hat aber seitdem in andern Blättern Aufnahme gefunden, und es veranlaßt uns Dieses zu der Erklärung, daß nach den zuverlässigsten Erfundigungen keines Gerücht als ein durchaus falsches bezeichnet werden muß.

Wien, 21. Febr. (Fr. 3.) Wie bereits verlautet, werden auf höhere Disposition während der bevorstehenden Fastenzeit hier zahlreiche Missionen abgehalten werden. Die Jesuiten, die durch ihre religiösen Vorträge vorzüglich auf die Befehrung der höheren und höchsten Stände zu wirken suchen, und so eigentlich die Aristokratie des ultramontanen Alerus bilden, werden daher, wie man vernimmt, ihre diesfällige Thätigkeit auf die innere Stadt beschränken und in der Universitätskirche ausüben. In den Vorstädten aber werden sowohl Liguorianer als Lazaristen abwechselnd in verschiedenen Kirchen predigen und sonstige kirchliche Uebungen abhalten.

Schweiz.

Schaffhausen. Mit unserm Eisenbahn-Bau, schreibt das dortige „Tagblatt“, geht es nun rasch zu Ende. Die Gebäulichkeiten werden bald ganz erfüllt sein, die Drehscheibe ist fertig, und schon stehen 2 Waggons und 4 Wagen für den Güter- und Thiertransport auf dem Bahnhof. Was es heißt, soll die Bahn Mitte April eröffnet werden. Was die Einmündung der Waldshuter Bahn in die Rheinfall-Bahn betrifft, so werde der Bau der Strecke von Schaffhausen und Waldshut aus in nächster Nähe zu gleicher Zeit in Angriff genommen werden.

Italien.

* Das Gerücht hatte sich verbreitet, ein neuer Berger habe von Erzbischof von Genua ermordet. Nach dem „Bon sens“ von Ancey rührte dieses Gerücht daher, daß der würdige Prälat mehrere anonyme Drohbriefe erhalten hatte. Der Schreiber, ein davongesagter, entkutteter Mönch, ist verhaftet.

Frankreich.

Strasburg, 23. Febr. Die wohlthätigen Folgen des Friedens machen sich mehr und mehr bemerkbar. Die fogenannte Geldkrise ist vorbei. Auf das eigentliche Ge-

schäftsleben hatte dieselbe wohl vorübergehenden Einfluß, allein eine Störung des letzteren war nie zu beklagen. Ueberstieht man die Ergebnisse unserer bedeutenderen Geldinstitute während des vorigen Jahres, so erblickt man einen Aufschwung, welcher für die nächste Zukunft noch Gedeihlicheres erwarten läßt. Das hiesige Diskontocomptoir, welches unter der geschickten Leitung des Hrn. Ch. Hirsch seit mehreren Jahren sehr wohlthätig wirkt, hatte gestern die Aktionäre zu einer Generalversammlung vereinigt. Aus dem denselben vorgelegten Jahresbericht ist ersichtlich, daß das Comptoir im vorigen Jahr für die Summe von 175,686,515 Fr. 65 C. Geschäfte machte, welche einen Gewinn von 221 523 Fr. 94 C. abwarfen. Die Aktionäre erhielten außer 5 Prozent Interessen noch eine Superdividende von 4 Proz., und nebstdem konnten 3 Proz. dem Reservefond einverleibt werden, so daß das Erträgniß jeder einzelnen Aktie 12 Proz. beträgt. Der solide Wirkungskreis der Anstalt hat sich allgemeines Vertrauen erworben, und dasselbe wird sich in dem Maße erweitern, als die Segnungen des Friedens Industrie und Handel unterstützen. Ueber mehrere neue Eisenbahn-Entwürfe, mit welchen die Kammern beauftragt werden sollen, sind wir bis jetzt noch immer im Ungewissen. Jedemfalls aber ist der rasche Ausbau der bereits begonnenen Linien gesichert. Schon im nächsten Monate werden mehrere neue Abtheilungen der Paris-Nußhauser Bahn dem Verkehr übergeben werden können. Je mehr die südlichen Verkehrswege Frankreichs ihrer Vollendung nahen, desto größeren Nutzen werden die süddeutschen Metallstraßen aus diesen Verbindungen ziehen. Auch die Schweizer Eisenbahnen werden schon in der nächsten Zeit sowohl dem Elaf als auch den benachbarten deutschen Ländern neue Elemente für die Vermehrung des Personen- und Waarenverkehrs liefern. Die französische DSBahn weist gegenwärtig, wo die Jahreszeit keine außerordentliche Frequenz darthut, doch eine Wocheneinnahme nach, welche 800,000 Fr. weit übersteigt. Es ist vorauszusetzen, daß in den Sommermonaten das wöchentliche Erträgniß auf wenigstens 1 Million steigen wird. Daß bei solchen Resultaten die Eisenbahn-Aktien noch immer als Kapitalanlage gesucht werden, ist begreiflich. Sollten dieselben auch besteuert werden, so ist die Rente, welche sie abwerfen, dennoch eine glänzende.

Paris, 20. Febr. (Schw. M.) Am 12. d. M. haben sich alle protestantischen Prediger von Paris in der Redemptiionskirche versammelt, um eine Adresse des evangelischen Protestantismus in Frankreich an den evangelischen Protestantismus in den Vereinigten Staaten über die Abschaffung der Sklaverei zu unterzeichnen. Diese Adresse, worin die Abschaffung der Sklaverei im Namen des Christenthums verlangt wird, soll allen evangelischen Kirchen Frankreichs zur Mitunterzeichnung zugesandt und dann durch Delegirte nach Amerika gebracht werden.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 18. Febr. (Allg. Ztg.) Briefe vom Kaukasus melden, daß bereits seit einiger Zeit wieder blutige Kämpfe zwischen Schamyl, der ungleich zahlreichere Scharen als früher um sich gesammelt haben soll, und den Russen stattgefunden haben, die jedoch bis jetzt zu keinem irgend erheblichen Resultat führten. Inzwischen behauptet doch ein Korrespondent, daß die Russen im Terekgebiet nicht unbedeutende Fortschritte gemacht hätten.

Türkei.

* Man liest im „Pays“: Ein Privatbrief von den Donauuferm meldet, daß am 14. Febr. die Fahrzeuge des englischen Geschwaders das Schwarze Meer noch nicht geräumt hatten; aber man versicherte, sie würden sehr bald die betreffenden Befehle dazu erhalten. Der Admiral Lyons hatte seine Flagge fortwährend an Bord des „Royal-Albert“, der im Bosphorus vor Anker liegt. Die Linienfahrer „Majestic“ und „Cressy“ waren zum Ausbessern nach Malta geschickt worden. Um dieselbe Zeit machten die österreichischen

Truppen in den Fürstenthümern noch gar keine Anstalt zur Räumung.

China.

* Man liest im „Pays“: Unsere Privatkorrespondenzen aus China melden ein interessantes Faktum. Am 3. Jan. starb der Mandarin Sph, Gouverneur von Schanghai, plötzlich. Dieser Umstand brachte eine gewisse Aufregung in den untern und fanatischen Schichten der Bevölkerung hervor, welche die Europäer seines Todes anklagten. Zwei Tage lang fürchtete man ernstliche Unruhen; allein die Haltung der englischen und französischen Kriegsschiffe und die Energie des Befehlshabers der tartarischen Truppen, welcher seine Anstrengungen mit den übrigen verband, hielten die Ruhe aufrecht. Bei Abgang der letzten Nachrichten war die Stadt ruhig.

Amerika.

* Nach Korrespondenzen aus Washington ist der Dallas-Clarendon'sche Vertrag über Centralamerika im Senat mit großer Stimmenmehrheit verworfen, d. h. dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten zurückgestellt worden, welcher seinerseits das Aktienstück den Urhebern zur Aenderung zurückgibt. Mehrere vertraute Freunde von Mr. Dallas erklären, daß sie keinen Augenblick an seiner Resignation zweifeln. Wie der „Tribune“ berichtet, dauerte die Debatte nahezu 3 Stunden. Mr. Mason verteidigte den Vertrag, während Mr. Douglas und Mr. Cass ihn als eine Verlängnung der Monroe-Lehre und eine Begünstigung britischer Protektorsanprüche auf amerikanischem Boden heftig bekämpften. Einige Senatoren deuteten auf die Gefahr neuer Verwicklungen mit Großbritannien; aber theils wurde dieser Besorgniß gespottet, theils der Gedanke, sich durch sie bestimmen zu lassen, als unwürdig zurückgewiesen. Die Verwerfung erfolgte mit der starken Mehrheit von 38 gegen 8. Der „New-York“ hält es für gut möglich, daß der Vertrag bis zum 4. März dem auswärtigen Komitee ohne Entscheidung vorliegen und dann dem direkten amtlichen Einfluß der neuen Regierung anheimfallen wird. Mr. Buchanan aber schein, wie selbst aus den Reden von Mr. Cass und Mr. Douglas ersichtlich, den Traktat mit günstigen Augen zu betrachten; seine Antecedenten, sein friedfertiger Charakter, seine Abschiedsrede beim Lord-Mayors-Banquet in London, Alles bestätige diese Annahme. Unter den Notabilitäten, die wahrscheinlich in Mr. Buchanan's Cabinet sitzen werden, nennt der „New-York Herald“: Cobb aus Georgia; Floyd aus Virginia; Pickens aus South Carolina; Brown aus Tennessee; Bright aus Indiana; Clifford aus Maine; Black aus Pennsylvania, und Jones aus Old Keystone.

Neueste Levantepost.

Wien, 22. Febr. (Tel. Dep. d. Allg. Z.) Konstantinopel, 13. Febr. Der Hat-Humajum in Wirksamkeit gesetzt. Rifat Pascha ist gestorben. Kubuli Effendi Sioman ist nach Jassy, Kiamil Bey nach Bucharest geschickt. Baltazzi hat ein Anlehen von 10 Mill. Pfaster übernommen.

Triest, 22. Febr. (Tel. Dep. d. Allg. Z.) Athen, 14. Febr. Der Senat hat die ministeriellen Vorschläge bezüglich einer Finanzrevision verworfen. Konstantinopel, 13. Febr. Die Pforte hat den Plan aufgegeben, 10,000 Mann in die Fürstenthümer zu entsenden. Bei Meschbeser *) sind russische Truppen ausgeschickt. Rußland beabsichtigt eine Eisenbahn von Tiflis nach Salian **) zu bauen.

*) Meschbeser liegt an der Mündung des Masenderan in den Kaspiischen See.
**) Salian liegt auf einer Insel des Kur unweit der Mündung desselben in den Kaspiischen See.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

B. 112. Karlsruhe. Meinen Freunden gebe ich die mir sehr schmerzliche Nachricht, daß Freitag, den 20. d. M., meine Frau in einem Alter von 64 Jahren am Schlagfluß gestorben ist. Karlsruhe, den 23. Februar 1857.
Schabinger,
Hausmeister mit 2 Söhnen und Tochter.

B. 113. Mannheim. Ich habe die mir sehr schmerzliche Nachricht erhalten, daß unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter, und Großmutter, Charlotte, geb. Frein v. Stengel, Wittve des Großh. Badi'schen Obersten Bayer, nach längerem Leiden den 21. dieses, Morgens 6 1/2 Uhr, sanft und ruhig im Herrn entschlief, und bitten um stille Theilnahme. Mannheim, im Februar 1857.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

B. 83. Karlsruhe.
— Frische Seedorfsche —
(zubereitet wie Schellfische)
— Turbots, Solles, Cabeljau, —
— Seekrebse, Krüffeln, —
— engl. und franz. Austern, —
— ächt russ. und deutschen Caviar, —
— Straßburger Gänseleber-Pasteten, Pommes'sche Gänsebrüste, franz. Geflügel, Sardines a l'huile, Anchovis, Thunfische, frische Sardellen, Oliven, Capern, Häringe, Bückinge zum Nothessen und Braten u. u. empfiehlt billigt
S. Keth.

Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.

Bekanntmachung.
Die 20te Gesellschaft der diesseitigen Anstalt, welche aus den in den Jahren 1855 und 1856 Beigetretenen gebildet wurde, besteht im Ganzen in 1630 Einlagen mit einem Einlagekapital von 89,795 fl. 57 kr.; davon lieferte das Jahr 1855 an Einlagen 868 mit einer Einzahlung von 46,188 fl. 45 kr. Hierauf wurden im Jahre 1856 nachbezahlt 7,133 fl. 21 kr. Im Jahre 1856 erfolgten die übrigen 762 Einlagen mit 36,473 fl. 51 kr. zusammen 89,795 fl. 57 kr. Auf Theil-Einlagen früherer Jahresgesellschaften wurden im Jahre 1856 nachbezahlt 86,253 fl. 11 kr. In dem wir diese Ergebnisse bekannt machen, laden wir zum Eintritt in die mit dem 1. d. M. eröffnete 21te Jahresgesellschaft ein. Wer geneigt ist, sich dabei zu betheiligen, kann auf dem Bureau der Anstalt dahier oder auswärts bei einem Geschäftsfreunde die Beitrittserklärung abgeben und die Einzahlung auf neue Einlagen leisten. In gleicher Weise sind auch die Nachzahlungen auf theilweise Einlagen früherer Jahresgesellschaften gestattet. Karlsruhe, den 9. Februar 1857.

Verwaltungsrat.

Das Mannheimer öffentliche Geschäfts- und Rechtsbelehrungs-Bureau

von
Dr. Kreidler.

Seit dem 21. v. M. hat sich das obige Bureau, unter der bezeichneten Firma, mit Staatsgenehmigung dahier gegründet. Sein Geschäftskreis umfaßt eines Theils alle, in den bürgerlichen und Handels-Verkehr einschlagenden, Aufträge und Kommissionen, Vermittlung von Geschäften jeder soliden Art, Vermögens-Verwaltungen, Agenturen u. s. w. Andern Theils übernimmt es Aufträge, die dem Rechtsfach nach allen seinen Beziehungen angehören, und gewährt es durch diese seine Eigenschaft zugleich den Eingangs genannten Geschäften einen doppelten Vortheil, den der Wahrnehmung des positiven Gesetzes bei dem Abschluß, und den der Erledigung ohne weitere Mittelsperson für den Fall entstehender Streitigkeiten. Die Zusicherung prompter und reeller Verlegung versteht sich von selbst. Mannheim, den 13. Februar 1857.

Dr. Kreidler.

Stelle-Anerbieten.
B. 100. In einem Spezeereigefäß eines Amtshändchens wird für einen angehenden Commis, der ganz solid ist, ein Platz offen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Eisenbahnwagen-Bauanstalt zu Düsseldorf.

A. 845. Unsere Werkstätten für den Bau von Eisenbahn-Güterwagen, Einrichtung von Grubengegenständen u. s. sind nunmehr vollendet und durch Aufstellung der neuesten und zweckmäßigsten englischen und deutschen Hülfs- und Werkzeugmaschinen für die Bearbeitung von Holz und Eisen auf's Beste eingerichtet worden, so daß wir im Stande sind, jeden Auftrag in Eisenbahnwaggons und sonstigen einschlagenden Artikeln rasch und billig zur Ausführung zu bringen. Wir halten uns zu geneigten Aufträgen bestens empfohlen.

Düsseldorf (Oberbiff), 1. Februar 1857.

Overweg, Dänger & Comp.

Große Fahrnißversteigerung.

B. 45. Baden.
Am Montag, den 9. März d. J., und die darauf folgenden Tage, Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend, läßt Hr. v. Perzer in seiner Behausung, in der Lichtenthaler Allee Nr. 162, eine große Anzahl Fahrniße gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern, und zwar:
Möbel aller Art, als: Epheoniers, Sekretärs, Kommode, Bettstellen, Kästen, Kanapee mit und ohne Stühle, Kautzilles, runde und eckige Tische, Spiel- und Waschtische u. s., Spiegel in Gold- und andern Rahmen, Bilder, Uhren, Beizung durch alle Kubriten, als: Tafel-, Tisch- und Handtücher, Servietten, Betttücher, Matrasen, Plumeau, Pflüben und Kissen, Couverten aller Art, Tisch- und Bodenteppiche, Vorhänge, Glas und Porzellan, Küchengeräth und noch sonstigen Hausrath; wozu die Liebhaber hiermit höflich eingeladen werden. Baden, im Februar 1857.
Aus Auftrag:
Fr. Peidinger.

Sür Bau-Unternehmer. Dach- oder Steinpappen

zur Bedeckung von Häusern jeder Art, vorzugsweise von Magazins-, Fabrik-, Oekonomiegebäuden etc., aus der Fabrik von Stalling und Ziem in Barbis empfohlen und gibt darüber nähere Auskunft:

Der Verkaufsjäger für Süddeutschland Georg Gutbrod in Stuttgart.

Gasthaus-Verkauf.

B.103. Wegen Bezug werden nachstehende Realitäten aus freier Hand verkauft: a) Ein zweistöckiges Wohnhaus an der Straße von Simstheim nach Rappenaun gelegen, mit Realrecht zum Lamm; dasselbe enthält 6 Zimmer, nebst geräumigem Tanzsaal, mehrere Kammern und Speicher, sowie Stallung für 16 Pferde und 4 Schweineställe, nebst Wagen- und Holzremise.

Weinversteigerung zu Eckenföben (bayer. Pfalz).

Table with wine auction details including lot numbers, quantities, and prices. Columns include quantity (e.g., 1000 Liter), year (e.g., 1848er), and price (e.g., 9700).

68650 Liter. Proben werden sowohl bei der Versteigerung, als auch an den beiden vorhergehenden Tagen aus den Fässern verabreicht.

Stammholzversteigerung.

Montag, den 2. März, Morgens 9 Uhr, läßt die Gemeinde Großweyer in ihrem Gemeindefeld, zunächst dem Dorfe, 23 Stück zu Boden liegende Eichenstämme, welche sich vorzüglich zu Holländer, auch zu Bau- und Klobholz eignen, mit dem Bemerkten versteigern, daß dieses Holz vor der Abfuhr bezahlt werden muß.

Die Zusammenkunft ist um die besagte Stunde im Allmendwald selbst, Schlag Nr. 7. Großweyer, den 20. Februar 1857. Bürgermeisteramt.

Holzversteigerung.

Montag, den 2. März d. J., Vormittags 9 Uhr, werden im Freiburger Mooswald — Schlag Nr. 4 — versteigert: 20 Stämme harte Eichen, f. g. Holländer; 120 Stämme Eichen-Rußholz; 3 Klafter eichenes Spalholz für Käser; 3 Stämme Eichen-Rußholz; 6 Birken-Rußholz; 2 Kirschenbaum-Rußholz; 626 Erlen von 8 bis 13 Zoll Durchmesser, und 120 Stück eichene Rußstangen.

Die Zusammenkunft ist im Mooswald bei dem Schlag Nr. 4. Freiburg, den 20. Februar 1857. Städtische Bezirksforst. R ä b e r.

Eichen-Rinden-Verkauf.

In dem hiesigen Gemeindefeld Kreuzsteiner, eine halbe Stunde vom Ort Destringen gegen Odenheim, neben dem Odenheimer Wald geltenden Gabensschlag ist das diesjährige Erzeugnis an Glanz- und guter Kattel-Rinde zu 3500 Bund von 4 Länge 10" Dicke geschägt, und sollen diese in öffentlicher Steigerung

Montag, den 9. März d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause an die Meistbietenden abgegeben, und die Bedingungen und der Schlag können täglich hier eingesehen werden.

Destringen, den 20. Februar 1857. Der Gemeinderath. F ö r d e r e r, Bürgermeister.

A.992. Neufreistadt. (Holzversteigerung.) Aus den Domänenwaldungen Striech und Wehrbad werden Montag, den 2. März d. J., 24 Holländerischen von schwerem Kaliber versteigert werden, wozu man sich Vormittags 10 Uhr vor dem Rathhause in Neufreistadt versammelt.

Neufreistadt, den 19. Februar 1857. Groß. bad. Bezirksforst. R a d e l m a n n.

Wiesloch. (Holzversteigerung.)

Dienstag und Mittwoch, den 3. und 4. März d. J., werden aus dem Domänenwalde Kirchenswald versteigert: 15 eichene, 10 buchene und 3 forlene Stämme; 2 1/2 Klafter forlene Deichel; 200 forlene Hopfen-, und 125 erlene f. g. Tabakstangen, und 2750 buchene Bohnensteden; 104 1/2 Klafter buchenes, 8 1/4 Klafter eichenes, und 1/2 Klafter gemischtes Scheiterholz; 13 Klafter buchenes, 1/2 Klafter eichenes und 10 1/2 Klafter gemischtes Prügeln- und Klobholz; 17,825 Partholz- und 2288 forlene Wellen.

Am ersten Tage kommt das Ruß- und Scheiterholz, und am zweiten das Prügeln- und Wellenholz zum Verkauf, und man versammelt sich auf dem Rathhause zu Wiesloch, Morgens 9 Uhr.

Wiesloch, den 20. Februar 1857. Groß. bad. Bezirksforst. v. G e m m i n g e n.

Kenzingen. (Rugholzversteigerung.)

Am Donnerstag, den 3. März d. J., werden im Domänenwald - Distrikt Weichpaterwald bei Weisweil 118 Eichenstämme, und am Dienstag, den 10. März d. J., im Domänenwalde bei Kiegel 297 Stück Eichenstämme und Stangen, 45 Aborn- und Buchenstämme, 124 Erlenstämme und 58 Birkenstämme öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist jeweils Morgens 9 Uhr auf den Hiebstellen. Kenzingen, den 23. Februar 1857. Groß. bad. Bezirksforst. W e l t e r.

Sulzburg. (Holzversteigerung.)

Am Donnerstag, den 4. März d. J., im Distrikt Groß-Klosterwald, zunächst Sulzburg, Abteilung 3, Klosterberg: 1 Eichenstamm und 12 harte Eichenstücke, 3 Stämme und 2 Klöße buchenes Wagnerholz, 49 Stämme tanneenes Bau-, Ruß- und etwas Holländerholz, 6 Tanneklöße, 35 1/2 Klafter verschiedenes Scheit-, Prügeln- und Klobholz, 725 Stück gemischte Prügeln- und 1 Ross Schlagraum.

Sodann aus den Distrikten Bubenberg u. Bahnpolz: 1/2 Klafter tanneenes Prügelnholz. Zusammenkunft früh 9 Uhr auf dem Holzplatz im f. g. Klostergrund, wo das meiste Holz gelagert ist. Sulzburg, den 21. Februar 1857. Groß. bad. Bezirksforst. S t a u d i n g e r.

Mannheim. (Verladung.)

J. U. S. gegen Georg Adam Sutter und Philipp Sutter von Schwanden, Leonhard Kühner von Müdenloch und Genossen, wegen Münzfälschung.

Philipp Sutter von Schwanden, welcher nach dem in der Karlsruhe'chen Zeitung vom 11. November v. J. Nr. 417 veröffentlichten Erkenntnisse der Anklagekammer des diesseitigen Gerichts vom 6. November 1856, Nr. 10,022, wegen des Verbrechens der Münzfälschung vor das Schwurgericht verwiesen und zur Zeit abwesend ist, wird hiermit aufgefordert, sich 14 Tage vor dem am Montag, den 30. März d. J., Vormittags 1/9 Uhr, stattfindenden Sitzung des Schwurgerichts bei dem Untersuchungsgerichte, dem groß. bad. Bezirksamte Neckargemünd, zu stellen.

Mannheim, den 20. Februar 1857. Groß. bad. Postgericht des Unterheinkreises. R ü p l i n g.

Mannheim. (Verladung.)

J. U. S. gegen Jakob Ziegler von Epsenbach und Genossen, wegen Münzfälschung.

Jakob Ziegler jung von Epsenbach, welcher nach dem in Nr. 417 der Karlsruhe'chen Zeitung vom 11. November v. J. veröffentlichten Erkenntnisse der Anklagekammer des diesseitigen Gerichts vom 6. November v. J., Nr. 10,022, wegen des Verbrechens der Münzfälschung zur Aburtheilung vor das Schwurgericht verwiesen und zur Zeit abwesend ist, wird hiermit aufgefordert, sich 14 Tage vor dem am Montag, den 30. März d. J., Vormittags 1/9 Uhr, stattfindenden Sitzung des Schwurgerichts bei dem Untersuchungsgerichte, dem groß. bad. Bezirksamte Neckargemünd, zu stellen.

Mannheim, den 20. Februar 1857. Groß. bad. Postgericht des Unterheinkreises. W ä h l i n g.

Borberg. (Auforderung und Forderung.)

J. U. S. gegen den flüchtigen Bürgermeister Philipp Kappes von Vobst, wegen Unterschlagung.

In der diesseitigen anhängigen Untersuchungssache gegen den flüchtigen Bürgermeister Philipp Kappes von Vobst, wegen Unterschlagung, soll Adam Duenger, ledig, Moses Sohn, von Vobst, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, dapien als Zeuge einvernommen werden. Derselbe wird hiermit auf diesem Wege aufgefordert, sich zur Einvernahme dapien zu stellen, und werden zugleich sämtliche Behörden ersucht, den Genannten im Betretungsfalle anzuweisen zu wollen.

Borberg, den 18. Februar 1857. Groß. bad. Bezirksamt. Dr. V a y e r.

Friberg. (Auforderung.)

J. U. S. wegen Körperverletzung des Joseph Faust von Rußbach soll der Schneidergesell Jakob Wilhelm Erb von Friberg als Zeuge vernommen werden. Birfordern denselben auf, seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort oder der nächsten Behörde alsbald anzuzeigen, und ersuchen die Polizeibehörden, uns bei dessen

Verreten hierüber sofortige Mittheilung zu machen. Friberg, den 20. Februar 1857. Groß. bad. Bezirksamt. F e p e r l i n.

Breisach. (Auforderung.)

Retrut Remigius Rusch von Achstetten hat sich heimlich von Hause entfernt und nach eingezogenen Erfindigungen nach Amerika begeben. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dapien zu stellen, widrigenfalls er als Refraktär des badischen Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Strafe von 500 fl. verurtheilt würde.

Zugleich wird Beschlag auf sein Vermögen verfügt. Breisach, den 17. Februar 1857. Groß. bad. Bezirksamt. v. R e i c h l i n.

Taubersbach. (Urtheil.)

J. S. der Michael Joseph Waidinger Ehefrau, Anna Maria, geborne Lamprich, von Hochhausen, Kl. gegen ihren Ehemann, Vell., Vermögensabsonderung betr., wird der thatsächliche Klagvortrag für zugehoben, jede Schuld für veräußert, und die Klägerin sohin für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von jenem ihres Ehemannes abzufordern, und habe letzterer die Kosten des Streites zu tragen.

Taubersbach, am 19. Februar 1857. Groß. bad. Bezirksamt. v. R e i c h l i n.

Rastatt. (Bekanntmachung.)

Die in unserer öffentlichen Auforderung vom 24. November v. J., Nr. 34,965, aufgeführten Erben oder sonstigen Rechtsnachfolger des früheren Ministers Herrn v. Hövel haben in der bestimmten Frist keinerlei Pflichten an die dort genannten Liegenschaften geltend gemacht. Die etwa noch bestehenden werden daher nunmehr als erloschen erklärt.

Rastatt, den 12. Februar 1857. Groß. bad. Oberamt. v. V i n c e n t i.

Mosbach. (Auforderung.)

Valentin Fichter von Willigheim behauptet, Eigenthumrecht an einem auf Willigheimer Gemarkung, im f. g. Kleinen Gewann, neben Frz. Karl Straub und dem Gemeindegewann gelegenen Acker von 1 Bril. und 22 1/2 Mth. zu haben, und hat, da sein Erwerbstitel sich im Grundbuche nicht eingetragen findet, zum Zwecke der Geltendmachung dieses seines Eigenthums die Einleitung des Auforderungsverfahrens beantragt.

Alle jene, welche Eigenthumsrechte an dem oben erwähnten Grundstücke zu haben behaupten, werden aufgefordert, solche binnen 6 Wochen dapien anzuzeigen, widrigenfalls sie dem Aufforderer gegenüber für erloschen erklärt werden würden. Mosbach, den 12. Februar 1857. Groß. bad. Bezirksamt. P a a s.

Achern. (Auforderung.)

Nach Ableben des Wilhelm Werner von Achern hat dessen hinterbliebene Wittwe Walpurga, geb. Fink, um Einweisung in Besiz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Diefem Gesuch wird entsprochen werden, wenn nicht in innerhalb 4 Wochen von Naderberechtigten Einsprache erhoben wird.

Achern, den 17. Februar 1857. Groß. bad. Bezirksamt. W e d e l i n d.

Donauschingen. (Auforderung.)

Frankela Schall, ledig, von Donauschingen, soll sich heimlich nach Amerika begeben und dort ohne Staatsurlaub verweilt haben. Derselbe wird aufgefordert, sich innerhalb sechs Wochen dapien zu verantworten, ansonst sei die gesetzliche Strafe von 500 fl. verurtheilt würde.

Zugleich wird deren rückgelassenes Vermögen mit Beschlag belegt. Donauschingen, den 20. Februar 1857. Groß. bad. Bezirksamt. W e g e l.

Emmendingen. (Auforderung.)

Die Wittve des Christian Reinhold von Niederemdingen, Christine, geb. Giesin, wurde im Testamente ihres f. Ehemannes als Universalerin ernannt, und wünscht nun in Besiz und Gewähr dieser Verlassenschaft eingetret zu werden. Etwaige Naderberechtigthe haben ihre Ansprüche binnen 4 Wochen anzuzeigen zu machen, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen würden.

Emmendingen, den 11. Februar 1857. Groß. bad. Oberamt. M o r e.

Emmendingen. (Auforderung.)

Die Wittve des Johann Georg Stählin, Katharina, geb. Brodbeck, in Oberbachhausen, hat um Einweisung in Besiz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Es werden deshalb alle, welche nähere Ansprüche an ihren Nachlass zu haben glauben, aufgefordert, dieselben binnen 4 Wochen anzuzeigen zu machen, widrigenfalls dem Gesuche der Wittve stattgegeben würde.

Emmendingen, den 6. Februar 1857. Groß. bad. Oberamt. G r o p e.

Mannheim. (Auforderung.)

Die Wittve des Gärtners Georg Lecomte dapien, Elisabetha, geborne Maurer hier, hat um Einweisung in Besiz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten. Einsprache dagegen ist längstens innerhalb zwei Monaten dapien zu erheben, widrigenfalls dem Gesuche der Elisabetha Lecomte stattgegeben würde.

Mannheim, den 6. Februar 1857. Groß. bad. Stadtamt. S u f f s c h m i d.

Müllheim. (Verschollenheitsklärung.)

Da sich Schneidergesell Johann Drex von Neuenburg auf die öffentliche Auforderung nicht gestellt hat, wird derselbe für verschollen erklärt. Müllheim, den 3. Februar 1857. Groß. bad. Bezirksamt. C. W i n t e r.

gen, welcher auf die öffentliche Aufforderung keine Nachricht von sich gegeben hat, wird hiermit für verschollen erklärt. Müllheim, den 2. Februar 1857. Groß. bad. Bezirksamt. C. W i n t e r.

Forstheim. (Erbborladung.)

Michaël Mößner, gewesener Bürger und Bauer von Forstheim, welcher schon vor vielen Jahren nach Nordamerika ausgewandert ist, und seit dieser Zeit keine Nachricht mehr von sich gegeben hat, ist zur Erbschaft am Nachlasse seiner am 12. Dezember 1856 verstorbenen Ehefrau des hiesigen Bürgers und Landwirths Sebastian Augenstein, mitberufen.

Derselbe wird deshalb aufgefordert, sich zur Empfangnahme des Erbtheils innerhalb 3 Monaten am so gewisser zu melden, ansonst nach Ablauf der Frist dieser Erbtheil lediglich den Nierden zugewiesen würde. Forstheim, den 16. Februar 1857. Groß. bad. Amtsverforat. S a u e r.

Kenzingen. (Erbborladung.)

Reponul, Franz und Joseph Mayer von Endingen sind zur Erbschaft ihrer verstorbenen Schwester Anna Maria Mayer, gewesenen Ehefrau des Webers Michael Fric von da, berufen. Da deren Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden dieselben hiermit öffentlich aufgefordert, sich innerhalb 3 Monaten dapien zu melden, ansonst in ihrem Nichterscheinenfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen würde zugewiesen werden, welchen sie zufalle, wenn sie — die Vorgeladenen — zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

Kenzingen, den 17. Februar 1857. Groß. bad. Amtsverforat. S a u e r.

Badenweiler. (Erbborladung.)

Johann Friedrich Böhler von Badenweiler ist zur Erbschaft seiner verstorbenen Mutter, Jakob Detlin's Wittve, Regina, geb. Maier, von Badenweiler, berufen. Da der Aufenthalt desselben nicht bekannt ist, so werden er oder dessen Rechtsnachfolger aufgefordert, ihre Erbanprüche binnen 3 Monaten bei diesseitiger Stelle geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen würde zugewiesen werden, welchen sie zufalle, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht am Leben gewesen wäre.

Badenweiler, den 19. Februar 1857. Groß. bad. Amtsverforat. A b e r t e.

Borberg. (Erbborladung.)

Sigmund Stetter, Gerber, von Unterschöpf, ist als Miterbe zum Nachlass seines am 13. Januar 1857 verstorbenen Bruders, Gottfried Stetter, ledig, von Unterschöpf, berufen. Sein Aufenthaltsort ist hier nicht bekannt; er oder seine Rechtsnachfolger werden darum auf Antrag der Miterben aufgefordert, ihre Erbanprüche an den Nachlass des Gottfried Stetter binnen drei Monaten geltend zu machen, indem sonst die Erbschaft lediglich Denjenigen zugewiesen würde, denen sie zufalle, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Borberg, den 19. Februar 1857. Groß. bad. Amtsverforat. M a y e r.

Ettenheim. (Schuldenliquidation.)

Gegen Moses Ellenbogen von Altrorf ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtstuhls- und Vorzugsverfahren auf Dienstag, den 17. März 1857, Vormittags 9 Uhr, auf diesseitiger Amtsstelle festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anträge des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche verhandelt, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richtermeinungen als der Mehrheit der Erschienenen beizutreten angesehen werden. Ettenheim, den 13. Februar 1857. Groß. bad. Bezirksamt. P f e i f f e r.

Karlsruhe. (Schuldenliquidation.)

Leber das Vermögen des f. Schulders Paul Zimmermann von Mühlburg haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtstuhls- und Vorzugsverfahren auf Montag, den 9. März d. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumt. Es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterfandrechte unter gleichzeitiger Vorlage der Beweisurkunden oder Anträge des Beweises mit andern Beweismitteln zu bezeichnen, wobei man bemerkt, daß in dieser Tagfahrt ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, und Borg- und Nachlassvergleiche verhandelt werden, und daß in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers, sowie des Gläubigerausschusses die Richtermeinungen als der Mehrheit der Erschienenen beizutreten, angesehen werden. Karlsruhe, den 21. Februar 1857. Groß. bad. Landamt. R e b e n i u s.

Bühl. (Dienstratag.)

Bei der unternichteten Vernehmung ist die erste Beweinstelle mit 500 fl. Gehalt erledigt, und wird zur Bewerbung für geschäftsgewandte Kameralpraktikanten oder Assistenten hiemit ausgeschrieben. Der Eintritt hätte demnächst und jedenfalls binnen 6 Wochen zu geschehen. Bühl, den 14. Februar 1857. Groß. Domänenverwaltung.